

lich durch die maßgebende Mehrung der geschriebenen und illuminierten Handschriften, ja durch die Begründung einer eigenen Admonter Kunstschule für den Miniaturschmuck der Codices. Dies nicht das Urteil eines „lokalpatriotischen“ Mönches, sondern eines kühl wägenden Laien und Fachmannes. Im Jahre 1911 gab Paul Buberl eine großformatige, reich illustrierte Monographie heraus, Die Illuminierten Handschriften in Steiermark. Es sollten alle steirischen Stifte daran kommen, es blieb aber leider nur bei dem Bande Admont-Vorau. Doch auch er vermittelt eine klare Vorstellung, welche

handgeschriebenen Kunstschätze in den stillen Zellen der Mönche entstanden oder unter schweren Opfern von anderswoher beschafft wurden. Leider mußten in den wirtschaftlich bedrängten Dreißiger-Jahren einige wenige aber wertvolle Stücke, wie die zweibändige Admonter Riesenbibel veräußert werden, aber sie wanderten nicht wie die unersetzliche Gutenbergbibel von St. Paul nach Übersee, sondern in die Wiener Nationalbibliothek. Zur Orientierung über dies anziehende Sachgebiet können wir nichts Klügeres tun, als uns der Führung Buberls anzuvertrauen. Er leitet seine Untersuchung mit der erfreulichen Feststellung ein: „Die Stiftsbibliothek von Admont



Abb. 18. Abt Heinrich II.
Aus den Glasscheiben von St. Walpurga

ihnen mit mehreren Bänden. Nach Schrift und Schriftschmuck die Werke vergleichend, konstatiert unser Autor: 21 sind in Italien entstanden, davon 3 im XI. Jahrhundert, 11 in Frankreich, hievon 3 im XII. Jahrhundert. Näherhin erklärt er 9 als Bologneser, 2 als Paduaner, 2 als Brescianer Arbeiten. Die französischen Werke weist er größtenteils Nordfrankreich, 3 Paris (oder England?) zu. Admont beherbergt auch zwei arabische Codices: Korane aus dem XVII. Jahrhundert. Einer hat die Eintragung: „Disses gebett Buoch ist zu Seraglia in der Stadt in des Muffti Hauss gefundten worden Anno 1697.“ Von den italienischen Arbeiten sei nur eine genannt, ein reich geziertes Missale, aus dem Buberl gleich 29 Initialen oder ganzseitige Buchgemälde wiedergibt. Wir bringen daraus in Tafel 22 eine eindruckstarke Kreuzigung. Die von Engelhänden ge-

enthält 1040 Handschriften, von denen 221 illuminiert sind ... Muß die Sammlung schon der Zahl nach eine recht stattliche genannt werden, so gewinnt sie eine besondere Bedeutung dadurch, daß sich die alten Bücherbestände fast ungeschmälert von der ältesten Zeit an erhalten haben, wodurch wir einen überaus wertvollen und — bei der Zersplitterung der meisten mittelalterlichen Bibliotheken — sehr seltenen Einblick in die Entwicklung eines Armarium, einer bedeutenden alten Klosterbücherei, gewinnen.“

Mit Buberl nur die illustrierten Handschriften berücksichtigend, nehmen wir respektvoll zur Kenntnis: Es stammen aus dem X. Jahrhundert 1, aus dem XI. 5, aus dem XII. 68, aus dem XIII. 20, aus dem XIV. 19, aus dem XV. 20 Titel, einige von